

PRESSEKONFERENZ

kokon Rohrbach-Berg öffnet die Türen: Erste Reha ausschließlich für Kinder und Jugendliche

18. September 2019

Als GesprächspartnerInnen stehen Ihnen zur Verfügung:

Mag. Thomas Stelzer	Landeshauptmann
LH-Stv. ⁱⁿ Mag. ^a Christine Haberlander	Landesrätin für Gesundheit, Bildung und Frauen
Dr. Alexander Biach	Vorsitzender des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger
Mag. Dr. Franz Harmoncourt	Vorsitzender der Geschäftsführung OÖ Gesundheitsholding
DI Claus Brunner	Geschäftsführer kokon Rohrbach-Berg, Geschäftsführer hospitals Projektentwicklungsges.m.b.H.
Prim. ^a Priv. Doz. ⁱⁿ Dr. ⁱⁿ Evelyn Lechner	Ärztliche Direktorin kokon Rohrbach-Berg

Lange Jahre haben Medizinerinnen und Mediziner sowie Eltern von Kindern, die krankheitsbedingt dringend eine Reha brauchen, auf diesen Tag gewartet. Nach ca. 1 ½ Jahren Bauzeit öffnet die Kinder- und Jugendreha kokon in Rohrbach-Berg ihre Türen. 77 junge Patientinnen und Patienten sowie 67 Begleitpersonen können im Vollbetrieb gemeinsam mit dem multiprofessionellen Team vor Ort an der Verbesserung der persönlichen Gesundheitssituation arbeiten. Gestartet wurde am 10. September mit den ersten Kindern und Jugendlichen, die das Haus schon mit viel Leben füllen.

Kinder- und Jugendreha in Rohrbach-Berg nimmt den Betrieb auf

„Nicht nur in meiner politischen Funktion erfüllt es mich wirklich mit Freude, dieses Haus jetzt seiner Bestimmung übergeben zu können. Lange haben wir gemeinsam daran gearbeitet, dass jene Kinder und Jugendlichen samt ihren Familien, die ohnehin schon einen langen Leidensweg hinter sich haben, nun hochprofessionelle Hilfe in Form einer spezialisierten Reha in der Nähe ihres Zuhauses bekommen. Wir konnten von den 109 Betten, die der Reha-Plan für die Versorgungsregion Nord vorgesehen hat, 77 nach Oberösterreich holen“, so Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer.

Investition in die Zukunft junger Menschen und der ganzen Region

Auch für LH-Stv.ⁱⁿ Mag.^a Christine Haberlander ist die Eröffnung von kokon in Rohrbach-Berg ein Gewinn, war doch der Weg zu einer besseren Versorgung von schwerkranken Kindern und Jugendlichen langwierig:

„Nach umfassenden und zähen Verhandlungen haben wir es geschafft, betroffenen Familien nun eine wirklich bedürfnisorientierte Reha anbieten zu können. Kinder sind keine kleinen Erwachsenen und brauchen fürs Gesundwerden andere Rahmenbedingungen. Mit kokon in Rohrbach sind diese nun geschaffen. Neben den Patientinnen und Patienten profitiert aber auch die ganze Region. Denn allein 110 neue Arbeitsplätze entstanden direkt im Rehazentrum.“

Bisher war die Situation für alle Betroffenen in Österreich mehr als unbefriedigend. Abgesehen von der geringen Anzahl an Rehabetten, die es bislang gab, wurden die jungen Patientinnen und Patienten auch gemeinsam mit Erwachsenen betreut, was eine kindgerechte Reha sehr erschwerte. Dabei ist der stationäre Reha-Aufenthalt für die betroffenen Kinder und Jugendlichen ein enormer Schritt in Richtung mehr Lebensqualität, wie Prim.^a Dr.ⁱⁿ Evelyn Lechner, die Ärztliche Direktorin von kokon Rohrbach-Berg, erklärt: „Eine mehrwöchige stationäre Reha ermöglicht einen umfassenden Blick auf die gesundheitliche Gesamtsituation.“

Reha passiert nicht nur in den Therapieräumen

„Nach der ersten Bestandsaufnahme und intensiven Gesprächen mit den Familien können wir dann im Team jene Bereiche festlegen, die konzentriert bearbeitet werden. Da bei uns im Haus die Reha immer passiert, also auch in der Freizeit, beim Essen und beim Spielen, erreichen wir in relativ kurzer Zeit die Ziele, die im Vorfeld gemeinsam definiert wurden“, erläutert die Expertin.

„Im Vergleich zu ambulanten Maßnahmen können sich in der stationären Reha Kinder und Eltern voll und ganz auf das Thema Gesundwerden konzentrieren. Und obwohl Heilung immer eine wichtige Priorität haben wird, sind es häufig die kleinen Verbesserungen im Alltag, die den größten Nutzen bringen.“

Hilfe finden bei kokon nicht nur die Kinder und Jugendlichen selbst. Auch Eltern und Geschwister können und sollen in das Rehageschehen miteinbezogen werden. Im Sinne der ganzheitlichen Betrachtung der jungen Menschen ist auch das familiäre Umfeld ein wichtiges Element, das den Erfolg des Aufenthalts mitbestimmt: „Wir hören nicht nur den Betroffenen selbst genau zu, sondern auch der Familie. Nur wenn alle Familienmitglieder am Ende ihren Platz im hoffentlich besseren und neuen Alltag finden können, haben wir auch nachhaltig etwas zum Guten verändert“, so Lechner.

Jeder Reha-Aufenthalt spart langfristig Kosten

Der Weg zum Reha-Aufenthalt ist mit wenigen Schritten erledigt. Wurde der Rehabedarf von einer Fachärztin/einem Facharzt bestätigt und der Antrag auf Kostenübernahme von der Sozialversicherung bewilligt, kommt diese für die Kosten der Rehaleistungen auf. Eine echte Investition in die Zukunft, wie auch Dr. Alexander Biach, Vorsitzender des Verbandsvorstands im Hauptverband der Sozialversicherungsträger bestätigt: „Natürlich kostet eine hochqualitative Reha Geld. Alleine in den Bau wurden seitens der kokon Eigentümer 23 Millionen Euro investiert und wirklich gut angelegt, wie ich meine.“

Denn durch eine optimal durchgeführte Reha ermächtigen wir viele junge Menschen, ein besseres oder sogar uneingeschränktes Leben zu führen, und das spart langfristig betrachtet enorme Summen im Gesundheitssystem.“

Heimelige Umgebung nimmt die Angst

Wenn Kinder und Jugendliche ohnehin mit schweren Beeinträchtigungen oder Erkrankungen leben müssen und schon viele Krankenhausaufenthalte hinter sich haben, ist eine liebevolle, auf sie konzentrierte und angstbefreite Umgebung in der Reha besonders wichtig. Es soll sich ja nicht nur der Körper erholen und gesund werden, sondern auch die Seele. Darum erinnert in dem ganzen, ca. 5.500 Quadratmeter großen Gebäude konsequent so wenig wie möglich an eine Klinik. Die freundlichen, hellen Familienzimmer können individuell gestaltet werden und sorgen für Geborgenheit. Der Außenbereich bietet viele Möglichkeiten zum Austoben und Entspannen. All das hilft natürlich nicht nur den jungen Patientinnen und Patienten, sondern auch den Begleitpersonen, so DI Claus Brunner, Geschäftsführer von kokon Rohrbach-Berg und – als Geschäftsführer der hospitals Projektentwicklungsges.m.b.H. – Eigentümervertreter.

Einzige Reha, die ausschließlich Kinder und Jugendliche betreut

„Wir sind angetreten mit dem Ziel, die beste Reha für Kinder und Jugendliche in ganz Österreich zu schaffen, und nun stehen wir kurz davor, das zu beweisen. Das kokon-Konzept ist nicht nur für heimische Verhältnisse einzigartig. Viele Elemente von Best-Practice-Beispielen aus Deutschland und der Schweiz haben Eingang gefunden, gemeinsam mit neuesten Erkenntnissen aus der Rehamedizin und Kinderheilkunde. So sind wir beispielsweise das einzige Haus in Österreich, das nicht räumlich an eine Reha für Erwachsene gekoppelt ist. Das Personal arbeitet ausschließlich mit den jungen Patientinnen und Patienten, und alle Gebäudeteile konnten zu 100 Prozent an unsere Zielgruppe angepasst werden. Das erlaubt uns, auf allen Ebenen unserem Konzept der Bedürfnisorientierung und der Zusammenarbeit auf Augenhöhe gerecht zu werden. Wir mussten bei keinem Planungsschritt Kompromisse zulasten unserer jungen Patientinnen und Patienten machen und konnten so jenen Kokon bauen, also jenen geschützten Raum, der für die Heilung nötig ist“, fasst DI Claus Brunner zusammen.

Auch wenn der kokon-Komplex in sich geschlossen ist, sind Verbindungen und Kooperationen mit dem angrenzenden Klinikum Rohrbach nicht nur erwünscht, sondern werden auch aktiv betrieben.

OÖ Gesundheitsholding als wichtiger Partner

Die OÖ Gesundheitsholding hält – neben der hospitals Projektentwicklungsges.m.b.H. und der HCC Health Care Company – eine Beteiligung in der Höhe von 35 % an kokon. „Für uns ist dieser Schritt in mehrfacher Hinsicht wesentlich. Zum einen setzen wir mit dieser dritten Beteiligung an einer Reha-Einrichtung in Oberösterreich konsequent die Strategie der Erweiterung der Versorgungskette fort. Aber auch für unseren Klinik-Standort Rohrbach ist diese Kooperation von enormer strategischer Bedeutung. Zusammenarbeiten werden wir im Bereich der Diagnostik und zudem werden wir Leistungen im Bereich der Küche erbringen“, sagt Mag. Dr. Franz Harnoncourt, Vorsitzender der Geschäftsführung der OÖ Gesundheitsholding.

Die ersten Kinder und Jugendlichen mit ihren jeweiligen Begleitpersonen sind bereits in kokon eingezogen und sind – so wie das Team – dabei, sich einzuleben. „Wir haben schon vor einigen Wochen begonnen, alles vorzubereiten, damit der Start so reibungslos verlaufen kann. Nicht nur sind alle Räumlichkeiten bezugsfertig, auch für das Kennenlernen innerhalb der Belegschaft haben wir uns viel Zeit genommen. Der Mensch steht bei uns im Vordergrund, und um die beste Versorgung für unsere Rehakinder und -jugendlichen gewährleisten zu können, müssen auch die Kolleginnen und Kollegen Hand in Hand arbeiten. Auch wenn so ein großer Betriebsstart eine enorme Herausforderung darstellt, freut sich jede und jeder im Haus jetzt auf diesen ersten Turnus“, blickt die Ärztliche Direktorin gespannt in die nahe Zukunft.

